

Strukturen narrativer Texte

Überblick

In diesem Abschnitt sollen Erkenntnisse zu dem sehr bedeutenden Genre **narrativer Texte** vorgestellt werden.

Das Genre ist sehr bedeutend:

- Alltagskommunikation:
Erzählungen des Tagesablaufs, Urlaubserzählungen, Lebensgeschichten; Witze.
- Spracherwerb
Rolle von Erzählungen, Märchen, Kindergeschichten usw.
- Publikation
Bedeutende Rolle der Belletristik in der Buchproduktion;
nicht-textuelles Erzählen in Filmen usw.
- Erklärungen
Erzählende Mythen als Erklärungen in sehr vielen Kulturgemeinschaften.
- Rolle in der menschlichen Kognition
Der Texttype des Erzählens entspricht dem episodischen Gedächtnis, Ereigniswissen,
im Gegensatz zum semantischen Gedächtnis, Faktenwissen.

Mit dem Genre des Erzählens beschäftigt sich natürlich vor allem die Literaturwissenschaft, aber auch die Linguistik. Hier wird der Versuch gemacht, die oft komplementären, einander ergänzenden Erkenntnisse dieser beiden Wissenschaft zusammen zu sehen.

Wichtige literaturwissenschaftliche und linguistische Arbeiten:

Eberhard Lämmert (1955), *Bauformen des Erzählens*

Käte Hamburger (1957), *Die Logik der Dichtung*

Harald Weinrich (1964), *Tempus. Besprochene und erzählte Welt.*

Franz Stanzel (1964), *Typische Formen des Romans,*
(1979), *Theorie des Erzählens*

Gérard Genette (1972, 1983; 1994), *Die Erzählung*

Jochen Vogt (1972, 1990), *Aspekte erzählender Prosa*

<http://www.li-go.de/definitionsansicht/prosa/erzaehltextanalyse.html>

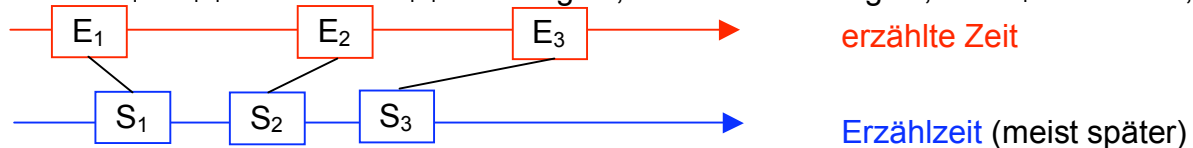
Was ist ein erzählender Text?

Erzählende (narrative) Texte repräsentieren eine Abfolge von Handlungen oder allgemein von Ereignissen, die auf verschiedene inhaltliche Weise (kausal, teleologisch) miteinander verknüpft sind. Vgl. Etymologie von *erzählen*, verwandt mit *zählen*, in geordneter Reihenfolge aufzählen)

Erzählende Texte können andere Textformen enthalten (z.B. beschreibende, argumentative), wie auch beschreibende und argumentative Texte narrative Einschübe enthalten können.

Durch das Wissen dass ein erzählender Text eine Abfolge von Handlungen oder Ereignissen berichtet, wird eine Default-Interpretation der zeitlichen Beziehung zwischen Sätzen festgelegt:

- **Default-Interpretation von Satzsequenzen im erzählenden Text:** Bei einer Reihenfolge zweier Sätze $S_i - S_{i+1}$ beschreibt S_{i+1} ein Ereignis, das auf das Ereignis, das S_i beschreibt, folgt.



Oft stehen die beiden Ereignisse auch in kausaler oder teleologischer Beziehung zueinander: Das S_i -Ereignis verursacht oder ermöglicht das S_{i+1} -Ereignis.

Die Default-Interpretation kann allerdings umgangen werden: Rückwendungen (Analepse) und Vorausdeutungen (Prolepse), beschreibende Einschübe (siehe unten)..

Sonderfälle: Erzählungen wie die *Spiegelgeschichte* von Ilse Aichinger:

- (10) *Bald kommt der Sommer mit den langen Tagen. Bald stirbt deine Mutter. Du und dein Vater, ihr beide holt sie vom Friedhof ab. Drei Tage liegt sie noch zwischen den knisternden Kerzen, wie damals du. Blast alle Kerzen aus, eh sie erwacht! Aber sie riecht das Wachs und hebt sich auf die Arme und klagt leise über die Verschwendung. Dann steht sie auf und wechselt ihre Kleider.*

Bericht und Fiktion

Erzählende Texte können sein:

- Beschreibungen realer Vorgänge: Zeitungsbericht, Biographie, Geschichtsschreibung, ...
- Beschreibungen fiktiver Vorgänge: Romane, Erzählungen, Witze, ...
- Mischformen,
z.B. historische Romane, Schlüsselromane,
vgl. bereits in Thukydides: fingierte politische Reden
vgl. Moritz, *Anton Reiser*.
“Dieser psychologische Roman könnte auch allenfalls eine Biographie genannt werden,
weil die Beobachtungen größtenteils aus dem wirklichen Leben genommen sind.”

Es gibt kaum linguistischen Kriterien für diese Unterscheidung:

- Gattungsangabe (z.B. Biographie, Roman);
rechtliche Absicherungen wie *Ähnlichkeit mit realen Personen nicht beabsichtigt*,
Gattungsspezifische Einleitungen wie *Es war einmal*
- Auftreten fiktionaler Charaktere: Drachen, Zwerge...
- Plausibilitätserwägungen (Wissen des Erzählers in der Gedanken- und Gefühlsdarstellung):
Er fühlte, wie sein Herz bis zum Halse schlug.

Käte Hamburger (1957), *Logik der Dichtung*: Fiktionale Texte als "fingierte Wirklichkeitsberichte".

Fontane: "Ein Roman soll eine Geschichte erzählen, an die wir glauben."

Fiktive Erzählungen als Darstellungen einer höheren, eigentlichen Wirklichkeit.

Sequenz als genre-typische Implikatur

Durch die Default-Interpretation von Satzsequenzen müssen temporale Beziehungen in Erzählungen nicht explizit ausgedrückt werden, um mitverstanden zu werden.

Das Konzept der Implikatur

(Konversationelle) Implikaturen (H. P. Grice 1975): Vom Sprecher intendierte Bedeutungselemente, die nicht in der wörtlichen Bedeutung ausgedrückt sind, sondern aus konversationellen Regeln und dem geteilten Hintergrundwissen von Sprecher und Hörer (Common Ground) folgen.

Grice schlägt unter anderem eine Konversationsmaxime der Art und Weise (Manner) vor, nach dem Ereignisse “der Reihe nach” berichtet werden sollen.

S. Levinson (2000) fasst mehrere Implikaturtypen von Grice zusammen:

I-Implikaturen: Implikaturen, in denen die wörtlich ausgedrückte Information durch Annahme einer stereotypen Interpretation angereichert werden kann.

- (1) a. *Maria lächelte.* (Maria lächelte auf normale, nicht gekünstelte Weise)
- b. *Hans packte sein Picknick aus. Das Bier war warm.* (Bier als Teil des Picknicks)
- c. *Lisa schrieb den Brief auf einem Computer.* (Computer als Instrument, nicht als Ort)

Implikaturen können durch explizit ausgedrückte Information aufgehoben werden:

- (2) a. *Maria lächelte, aber recht gekünstelt.*
- b. *Hans packte sein Picknick aus. Das Bier – das Peter mitgebracht hatte – war warm.*
- c. *Lisa schrieb den Brief auf einem Computer. Es war nicht besonders bequem, darauf zu sitzen.*

Temporale Beziehungen als I-Implikatur

Auch temporale Beziehungen werden von Levinson als I-Implikatur beschrieben:

- (1) a. *Hans warf sich auf das Bett und zog die Stiefel aus.*
b. *Hans zog die Stiefel aus und warf sich auf das Bett.*

Die Implikatur kann wie erwartet aufgehoben werden:

- (2) *Hans zog die Stiefel aus und warf sich auf das Bett, aber nicht in dieser Reihenfolge.*

Für diese Implikatur ist allerdings nicht stereotypes Weltwissen relevant, sondern das Wissen um die Default-Interpretation von Satzsequenzen in Erzählungen. Vorschlag eines neuen Typs von Implikaturen als Neben- oder Unterklasse von I-Implikaturen:

G-Implikaturen (für: Genretypische Implikatur): Implikaturen, in denen die wörtlich ausgedrückte Information durch Wissen, das aus Genre-Konventionen folgt, angereichert wird.

Die Ereignissequenz kann explizit ausgedrückt werden und ist dann nicht mehr aufhebbar:

- (3) *Hans zog die Stiefel aus und warf sich dann auf das Bett, *aber nicht in dieser Reihenfolge.*

Für G-Implikaturen muss das Genre des Texts (oder des Textabschnitts) erkannt werden. Dazu gehören u.a. spezifische sprachliche Markierungen des Textes, wie z.B. die Tempuswahl.

Im folgenden Beispiel tritt die Reihenfolgeimplikatur nicht auf:

- (4) [Polizeibericht, Spurensicherung]:
Der Angeklagte hat sich auf das Bett geworfen, und er hat die Stiefel ausgezogen.

Vgl. Weinrich (1964), *Tempus. Besprochene und erzählte Welt* für den kontrastiven Gebrauch von Präteritum (Plusquamperfekt) als Erzähltempus und Perfekt (Präsens) als Beschreibungstempus.

Weitere Implikaturen: Kausale und teleologische Beziehungen

- (5) *Maria betätigte den Schalter, und die Maschine sprang an.* (temporal, kausal, teleologisch)

Aufhebung von Implikaturen durch Wahl komplexer Ausdrucksweise: M-Implikaturen

S. Levinson beobachtet, dass I-Implikaturen durch Wahl komplexer Ausdrucksweise verschwinden:

- (6) *Hans warf sich auf das Bett, und außerdem zog er die Stiefel aus.*
- (7) *Maria betätigte den Schalter, und außerdem sprang die Maschine an.*

Erklärung durch das Konzept der M-Implikatur:

M-Implikatur: Markierte (komplexe) Ausdrucksweisen deuten an, dass eine markierte (nicht-stereotype) Interpretation intendiert ist.

Diese Tendenz sieht man z.B. im folgenden Vergleich:

- (8) a. *Hans warf sich auf das Bett und zog die Stiefel aus.*
b. *Hans warf sich auf das Bett, und er zog die Stiefel aus.*
c. *Hans warf sich auf das Bett, und ferner zog er die Stiefel aus.*

Weitere Beispiele:

- (9) a. *Lisa nahm ein Buch aus dem Regal und genehmigte sich einen Whisky.*
b. *Lisa nahm ein Buch aus dem Regal, und sie genehmigte sich einen Whisky.*
c. *Lisa nahm ein Buch aus dem Regal, und ferner genehmigte sie sich einen Whisky.*

Sequenz: Ikonizität und Homomorphismus

Erzählungen stellen zeitlich geordnete Ereignisse dar und brauchen selbst Zeit:

- Erzählzeit: Die Zeit der Erzählung
- Erzählte Zeit: Die Zeit der dargestellten Ereignisse.

Sequenzinterpretation als ikonische Kodierung

Die Default-Sequenzinterpretation ist hiermit eine **ikonische Kodierung** von Information, d.h. Eigenschaften des Bezeichneten spiegeln sich in Eigenschaften der Bezeichnung wieder.

Andere Beispiele ikonischer Kodierung: Onomatopoetischen Wörtern, z.B. *plärren*, *brummen*, *klitzeklein*, als ikonische Kodierungen von Ereignissen, Zuständen in der Lautgestalt der Sprache.

Sequenzinterpretation als Homomorphismus

Formaler Ausdruck der Sequenzregel:

- Bezeichnen wir mit $\|\ddot{A}(S_i)\|$ das Ereignis, auf das sich eine bestimmte Äußerung eines Ereignissatz S_i sich bezieht.
- Betrachten wir eine Sequenz von zwei Äußerungen $\ddot{A}(S_i, S_{i+1}) = \langle \ddot{A}(S_i), \ddot{A}(S_{i+1}) \rangle$, d.h. $\ddot{A}(S_i) < \ddot{A}(S_{i+1})$, d.h. $\ddot{A}(S_i)$ geht $\ddot{A}(S_{i+1})$ zeitlich voran.
- Dann gilt auch: $\|\ddot{A}(S_i)\| < \|\ddot{A}(S_{i+1})\|$, d.h. das Ereignis $\|\ddot{A}(S_i)\|$ geht $\|\ddot{A}(S_{i+1})\|$ zeitlich voran.

Eine solche ordnungserhaltende Abbildung von einer Domäne (Ereignisse) in eine andere (Beschreibungen) nennt man **Homomorphismus**.

Geschehen, Geschichte, Text

Die Opposition Erzählte Zeit / Erzählzeit ist bereits eine Vereinfachung; schon Aristoteles (Poetik) weist auf die **Auswahl** von Ereignissen als einen eigenen Schritt hin:

- **Praxis:** Ereignisse und Handlungen in der Realität
- **Logos:** Der ausgewählte Geschehenszusammenhang; Auswahl bestimmter Ereignisse
- **Mythos:** Sprachliche Repräsentation des ausgewählten Geschehenszusammenhanges.

Die erzählte Zeit gehört Praxis und Logos an, die Erzählzeit dem Mythos.

E. Lämmert (1955), K. Stierle (1973):

- **Geschehen, Stoff** (das unstrukturierte Geschehen; die Praxis des Aristoteles)
- **Geschichte** (story, histoire): Auswahl aus dem Geschehen
- **Text der Geschichte** (discourse, discours): Sprachliche Repräsentation der Geschichte.

Bemerke: Bei fiktiven Texten gibt es kein wirkliches Geschehen, oft jedoch einen Stoff, der bearbeitet wird (vgl. Thomas Mann, *Josephsroman*: der biblische Stoff um Joseph).

E. M. Forster differenziert den Text der Geschichte weiter:

- **Story:** Erzählung von Ereignissen in ihrer zeitlichen Reihenfolge.
- **Plot:** Erzählung von Ereignissen mit Angabe ihrer kausalen und teleologischen Verknüpfung
"The king died. And then the queen died is a story; The king died, and then the queen died of grief is a plot"

Erzählte Zeit vs. Erzählzeit

Thomas Mann, *Zauberberg*:

Die Erzählung (...) hat zweierlei Zeit: ihre eigene erstens, die musikalisch reale, die ihren Ablauf, ihre Erscheinung bedingt; zweitens aber die ihres Inhalts, die perspektivisch ist, und zwar in so verschiedenem Maße, dass die imaginäre Zeit der Erzählung fast, ja völlig mit ihrer musikalischen zusammenfallen, sich aber auch sternweit von ihr entfernen kann.

Erzähltempo

- **Zeitdeckendes Erzählen:** Erzählzeit und erzählte Zeit sind gleich lang. Selten durchgehend durchgeführt, v.a. in Szenen, z.B. Rede und Gegenrede, und im Inneren Monolog (z.B. Schnitzler, *Leutnant Gustl*). Erzwungen in der Life-Reportage, z.B. Fußballspiel-Kommentar.
- **Zeitraffendes Erzählen:** Erzählzeit ist kürzer als erzählte Zeit.:
 - Aussparung, Ellipse: *Zehn Jahre später...*
 - Raffung: *Und er wuchs auf und wurde erwachsen.*
- **Zeitdehnendes Erzählen:** Erzählzeit ist länger als erzählte Zeit.
 - Pause: Die erzählte Zeit wird angehalten; Beschreibungen werden eingeschaltet, welche die erzählte Zeit nicht voranbringen.
 - Dehnung: Erzählzeit langsamer als erzählte Zeit, nur selten durchgeführt.

Frequenz

- **Singulativ:** Eine Handlung, ein Ereignis wird einmal erzählt
- **Iterativ:** Was immer wieder geschehen ist, wird einmal erzählt.
- **Repetitiv:** Was einmal geschehen ist, wird wiederholt erzählt, z.B. aus unterschiedlicher Perspektive. (Vgl. Atukagawa / Kurosawa, *Rashomon*)

Beispiel zeitdeckendes Erzählen im inneren Monolog: Schnitzler, *Leutnant Gustl*

- (10) *Wie lang' wird denn das noch dauern? Ich muß auf die Uhr schauen... schickt sich wahrscheinlich nicht in einem so ernsten Konzert. Aber wer sieht's denn? Wenn's einer sieht, so paßt er gerade so wenig auf, wie ich, und vor dem brauch' ich mich nicht zu genieren... Erst viertel auf zehn?... Mir kommt vor, ich sitz' schon drei Stunden in dem Konzert. Ich bin's halt nicht gewohnt... Was ist es denn eigentlich? Ich muß das Programm anschauen... Ja, richtig: Oratorium! Ich hab' gemeint: Messe. Solche Sachen gehören doch nur in die Kirche! Die Kirche hat auch das Gute, daß man jeden Augenblick fortgehen kann.*

Beispiel zeitdeckendes + iteratives Erzählen: Musil, *Das Fliegenpapier*

- (11) *Wenn sich eine Fliege darauf niederläßt - nicht besonders gierig, mehr aus Konvention, weil schon so viele andere da sind - klebt sie zuerst nur mit den äußersten, umgebogenen Gliedern aller ihrer Beinchen fest. Eine ganz leise, befremdliche Empfindung, wie wenn wir im Dunkel gingen und mit nackten Sohlen auf etwas träten, das noch nichts ist als ein weicher, warmer, unübersichtlicher Widerstand und schon etwas, in das allmählich das grauenhaft Menschliche hineinflutet, das Erkanntwerden als eine Hand, die da irgendwie liegt und uns mit fünf immer deutlicher werdenden Fingern festhält. Dann stehen sie alle forciert aufrecht, wie Tabiker, die sich nichts anmerken lassen wollen, oder wie klapprige alte Militärs (und ein wenig o-beinig, wie wenn man auf einem scharfen Grat steht). Sie geben sich Haltung und sammeln Kraft und Überlegung. Nach wenigen Sekunden sind sie entschlossen und beginnen, was sie vermögen, zu schwirren und sich abzuheben. Sie führen diese wütende Handlung so lange durch, bis die Erschöpfung sie zum Einhalten zwingt.*

Beispiel zeitdehnendes Erzählen: James Joyce, *Ulysses*; Erzählung eines einzigen Tages (ca. 18 Stunden) mit ca. 270000 Wörtern, ca. 4 Wörter pro Sekunde erzählter Zeit.

Beispiel zeitdehnendes Erzählen: Kafka, *Blumfeld, ein älterer Junggeselle*

(12) *Auf diesen Anblick war er nicht vorbereitet. Das ist ja Zauberei, zwei kleine, weiße blaugestreifte Zelluloidbälle springen auf dem Parkett nebeneinander auf und ab; schlägt der eine auf den Boden, ist der andere in der Höhe, und unermüdlich führen sie ihr Spiel aus. [...] Er will einen fassen, aber sie weichen vor ihm zurück und locken ihn im Zimmer hinter sich her. Es ist doch zu dumm, denkt er, so hinter den Bällen herzulaufen, bleibt stehen und sieht ihnen nach, wie sie, da die Verfolgung aufgegeben scheint, auch auf der gleichen Stelle bleiben. Ich werde sie aber doch zu fangen suchen, denkt er dann wieder und eilt zu ihnen. Sofort flüchten sie sich, aber Blumfeld drängt sie mit auseinandergestellten Beinen in eine Zimmerecke, und vor dem Koffer, der dort steht, gelingt es ihm, einen Ball zu fangen. Es ist ein kühler, kleiner Ball und dreht sich in seiner Hand, offenbar begierig zu entschlüpfen. Und auch der andere Ball, als sehe er die Not seines Kameraden, springt höher als früher und dehnt die Sprünge, bis er Blumfelds Hand berührt.*

Ein extremes Beispiel: Jorge Luis Borges, *Das geheime Wunder*, erzählt die Sekunde bevor der jüdische Schriftsteller Jaromir Hladik von Nazis erschossen wird. Sie erscheint ihm wie ein Jahr, in dem er im Geiste ein Theaterstück vollendet.

Paradox des zeitdehnenden Erzählens: Laurence Sterne, *Tristram Shandy*:

Fingierte Autobiographie, wobei die Schilderung seines Lebens bis zum ersten Lebenstag 4 Bände (und ein ganzes Jahr Schreibzeit) einnimmt.

Rückwenden und Vorblicke

Eine weitere Dimension, in der Erzählte Zeit und Erzählzeit voneinander abweichen können, sind Rück- und Vorblenden.

➤ **Chronologische Ordnung** (Normalfall; Default-Sequenzregel)

➤ **Analepse:** Rückwende

Beispiel: Die Gegenwartshandlung der Odyssee umfasst 40 Tage; die 20 Jahre Vorgeschichte werden in einer Rückblende erzählt .

➤ **Prolepse:** Vorausschau

Beispiel: Kleinst, *Michael Kohlhaas*

An den Ufern der Havel lebte, um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein Roßhändler, namens Michael Kohlhaas, Sohn eines Schulmeisters, einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit. - Dieser außerordentliche Mann würde, bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten können. Er besaß in einem Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig ernährte; die Kinder, die ihm sein Weib schenkte, erzog er, in der Furcht Gottes, zur Arbeitsamkeit und Treue; nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit, oder seiner Gerechtigkeit erfreut hätte; kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschweift hätte. Das Rechtgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder.

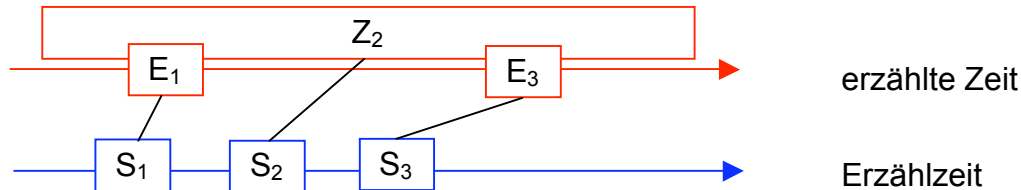
Ereignisse und Zustände

Sequenz und Kookkurrenz

Wie angedeutet, findet man in erzählenden Texten oft beschreibende Einschübe.

(13) *Hans warf sich auf das Bett. Draußen heulte der Sturm. Er zog die Stiefel aus.*

Die Zustände, auf die sich Zustandsbeschreibungen beziehen, überlappen sich typischerweise mit den Ereignissen:



Zustandsaussagen bezeichnen allerdings nicht notwendig Zustände, welche die von den Ereignisaussagen ausgedrückten Ereignisse überlappen. Sie gehorchen lediglich nicht der Default-Interpretation von Satzsequenzen.

(14) a. *Maria öffnete die Tür. Es war dunkel.*

b. *Maria knipste das Licht an. Es war hell.* (Allerdings besser: *Es wurde hell, Es war jetzt hell.*)

c. *Es war dunkel. Maria knipste das Licht an.*

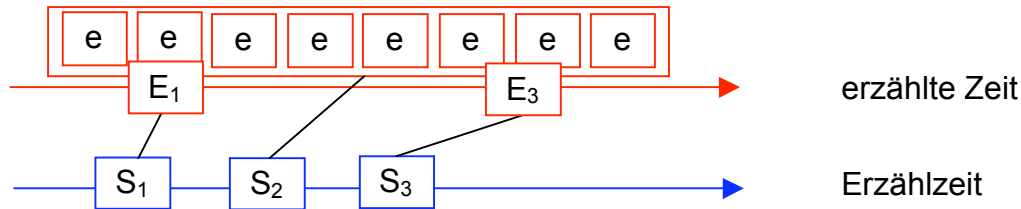
Ereignis- und Zustandsaussagen werden oft mit unterschiedlichen Aspektformen kodiert (allerdings kaum im Deutschen; Aspektkategorie wenig entwickelt). **Reliefgebung** (Weinrich)

- Zustandsaussagen: Imperfektiver Aspekt, frz. Imparfait
- Ereignisaussagen: Perfektiver Aspekt, frz. Passé simple, griech. Aorist

Habituelle Zustände

Manchmal werden Zustände durch quantifizierte, habituelle oder generische Sätze beschrieben.

- (15) *Lisa ging zum Wochenmarkt. Sie kaufte jeden Samstagmorgen auf dem Wochenmarkt ein, dort gab es meistens frische Fische, gutes Obst und Milch. Diesmal kaufte sie eine Scholle, Spargel und Kartoffeln.*



Zustände können auch durch sog. generische Sequenzen ausgedrückt werden:

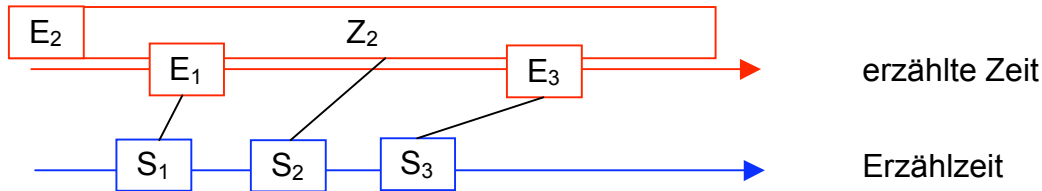
- (16) *Otto besuchte seine Großmutter. Sie backte jeden Samstag nachmittag für ihren Enkel einen Kuchen. Am Wochenmarkt kaufte sie frisches Obst, machte dann zuhause einen guten Mürbeteig, den sie dann mit den Obststücken belegte und mit Teig abdeckte. Dann kam der Kuchen in den Ofen, worauf er nach einer Stunde dampfend auf dem Tisch stand. Otto klingelte jetzt an der Tür. (...)*

Resultative Zustände

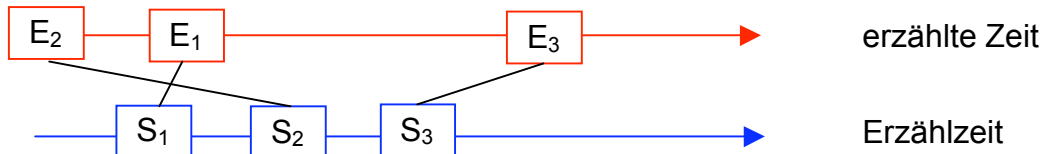
Zustände können ferner als Resultate vorhergegangener Handlungen entstanden sein. Diese Handlungen liegen dann zeitlich vor den Ereignissen und Handlungen, die erzählt werden.

(17) *Lisa ging zum Wochenmarkt. Sie hatte festgestellt, dass sie Obst und Gemüse brauchte, und dort gab es das zu kaufen. Sie kaufte ein Pfund Äpfel und grünen Spargel. Sie ging nach Hause und bereitete das Abendessen vor.*

Markierung durch das Plusquamperfekt.



Alternative Analyse: Bezug auf Ereignisse, die vor der Zeit der Hauptlinie einer erzählenden Sequenz stattgefunden haben (Analyse von Hans Reichenbach)

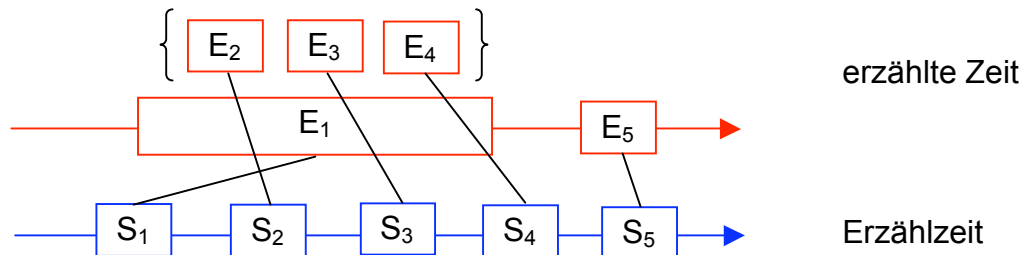


Elaborationen

Neben sequenzierten Ereignissen und Zustandsbeschreibungen finden wir in erzählenden Texten auch häufig Elaborationen.

- (18) *Lisa ging zum Wochenmarkt zum Einkaufen. Beim Fischhändler kaufte sie eine Scholle. Beim Gemüsehändler erhielt sie Spargel und Kartoffel. Sie kaufte auch Käse und Milch. Dann ging sie zurück nach Hause und bereitete das Mittagessen vor.*

Elaborationen führen ein Ereignis, das bereits global angesprochen war, in größerem Detail aus. Es ist dabei nicht erforderlich, dass die Ereignisse innerhalb der Elaboration temporal geordnet sind, d.h. die Defaultinterpretation für erzählende Texte trifft nicht zu.



Markierung von Elaborationen durch prosodische Phrasierung (Intonationsphrase):

- (19) *Lisa ging zum Wochenmarkt zum Einkaufen: ∨
 Beim Fischhändler kaufte sie eine Scholle. ↗
 Beim Gemüsehändler erhielt sie Spargel und Kartoffel. ↗
 Sie kaufte auch Milch und Käse. ∨
 Dann ging sie zurück nach Hause und bereitete das Abendessen vor. ∨*

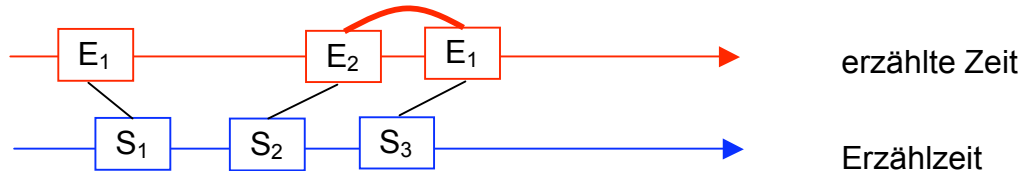
Zeitangaben

Die Zeit eines Ereignisses kann explizit angegeben werden:

(20) *Lisa ging zum Wochenmarkt und kaufte dort ein. Um sechs Uhr bereitete sie das Abendessen.*

Es kann aber auch die Angabe der Zeit eines Ereignisses dazu dienen, die Zeit eines zweiten Ereignisses oder zu fixieren.

(21) *Lisa ging zum Wochenmarkt. Als sie wieder nach Hause kam, bereitete sie das Abendessen.*



Gleichzeitigkeit

Gleichzeitig geschende Handlungen und Vorgänge stellen ein besonderes Problem dar, da sie in der Zeit entfaltet werden müssen, im Gegensatz zur bildlichen Darstellung (vgl. die Diskussion zu bildlichen und erzählerischen Darstellungen in Lessings *Laokoon*) oder auch zu szenischen Darstellungen (Darstellung von gleichzeitig ablaufenden Ereignissen in der Oper).

Mögliche Techniken zur Darstellung gleichzeitiger Ereignisse:

- Relativsätze, allgemein eingebettete Sätze. Beispiel: Kleist, *Marquise von O.*

Eben als die russischen Truppen, unter einem heftigen Haubitzenspiel, von außen eindringen, fing der linke Flügel des Kommandantenhauses Feuer und nötigte die Frauen, ihn zu verlassen. Die Obristin, indem sie der Tochter, die mit den Kindern die Treppe hinabfloh, naheilte, rief, daß man zusammenbleiben, und sich in die unteren Gewölbe flüchten möchte; doch eine Granate, die, eben in diesem Augenblicke, in dem Haus zerplatzte, vollendete die gänzliche Verwirrung in demselben.

- Techniken der Montage, Gegenüberstellung als moderne Erzählweise. (vgl. Dos Passos, Alfred Döblin und andere).

Beispiel: Dornröschen

<i>Vor Zeiten war ein König und eine Königin,</i>	Zustand
<i>die sprachen jeden Tag: "Ach, wenn wir doch ein Kind hätten!"</i>	Habituellem Zustand
<i>und kriegten immer keins.</i>	
<i>Da trug es sich zu, als die Königin einmal im Bade saß,</i>	Zeitangabe/Ereignis
<i>daß ein Frosch aus dem Wasser ans Land kroch</i>	Ereignis
<i>und zu ihr sprach: "Dein Wunsch wird erfüllt werden,</i>	Ereignis
<i>ehe ein Jahr vergeht, wirst du eine Tochter zur Welt bringen."</i>	Elaboration: Ereignis
<i>Was der Frosch gesagt hatte, das geschah,</i>	Ereignis
<i>und die Königin gebar ein Mädchen,</i>	Elaboration: Ereignis
<i>das war so schön, daß der König vor Freude sich nicht zu fassen</i>	Zustand
<i>wußte</i>	
<i>und ein großes Fest anstellte.</i>	Ereignis
<i>Er ladete nicht bloß seine Verwandten, Freunde und Bekannten,</i>	Elaboration: Ereignis
<i>sondern auch die weisen Frauen dazu ein,</i>	Ereignis
<i>damit sie dem Kind hold und gewogen wären.</i>	hyp. Zust.
<i>Es waren ihrer dreizehn in seinem Reiche,</i>	Zustand
<i>weil er aber nur zwölf goldene Teller hatte (...),</i>	Zustand
<i>so mußte eine von ihnen daheim bleiben.</i>	Zustand
<i>Das Fest ward mit aller Pracht gefeiert,</i>	Ereignis
<i>und als es zu Ende war,</i>	Zeitangabe
<i>beschenkten die weisen Frauen das Kind mit ihren</i>	Ereignis
<i>Wundergaben: die eine mit Tugend, die andere mit Schönheit,</i>	Elaboration: Ereignis
<i>die dritte mit Reichtum und so mit allem, was auf der Welt zu</i>	Ereignis
<i>wünschen ist.</i>	

<i>Als elfe ihre Sprüche eben getan hatten,</i>	Zeitangabe: Res. Zust.
<i>trat plötzlich die dreizehnte herein.</i>	Ereignis
<i>Sie wollte sich dafür rächen, daß sie nicht eingeladen war,</i>	Zustand
<i>und ohne jemand zu grüßen oder nur anzusehen,</i>	Zustand
<i>rief sie mit lauter Stimme: "Die Königstochter soll sich in ihrem</i>	Ereignis
<i>fünfzehnten Jahr an einer Spindel stechen und tot hinfallen."</i>	
<i>Und ohne ein Wort weiter zu sprechen</i>	Zustand
<i>kehrte sie sich um</i>	Ereignis
<i>und verließ den Saal.</i>	Ereignis
<i>Alle waren erschrocken,</i>	Zustand
<i>da trat die zwölfte hervor, die ihren Wunsch noch übrig hatte,</i>	Ereignis
<i>und weil sie den bösen Spruch nicht aufheben, sondern ihn nur</i>	Zustand
<i>mildern konnte,</i>	
<i>so sagte sie: "Es soll aber kein Tod sein, sondern ein</i>	Ereignis
<i>hundertjähriger tiefer Schlaf, in welchen die Königstochter fällt.</i>	
<i>Der König, der sein liebes Kind vor dem Unglück gern bewahren</i>	Zustand
<i>wollte,</i>	
<i>ließ den Befehl ausgehen, daß alle Spindeln im ganzen</i>	Ereignis
<i>Königreiche sollten verbrannt werden.</i>	
<i>An dem Mädchen aber wurden die Gaben der weisen Frauen</i>	Ereignis
<i>sämtlich erfüllt, denn es war so schön, sittsam, freundlich und</i>	Elaboration: Zustand
<i>verständlich daß es jedermann, der es ansah, liebhaben mußte.</i>	Zustand
<i>Es geschah, daß an dem Tage,</i>	Zeitangabe
<i>wo es gerade fünfzehn Jahre alt ward,</i>	
<i>der König und die Königin nicht zu Haus waren</i>	Zustand
<i>und das Mädchen ganz allein im Schloß zurückblieb</i>	Zustand

<i>Da ging es allerorten herum,</i>	Habituellem Zustand
<i>besah Stuben und Kammern, wie es Lust hatte,</i>	Habituellem Zustand
<i>und kam endlich auch an einen alten Turm.</i>	Ereignis
<i>Es stieg die enge Wendeltreppe hinauf</i>	Ereignis
<i>und gelangte zu einer kleinen Türe.</i>	Ereignis
<i>In dem Schloß steckte ein verrosteter Schlüssel,</i>	Zustand
<i>und als es ihn umdrehte,</i>	Ereignis/Zeitangabe
<i>sprang die Türe auf,</i>	Ereignis
<i>und da saß in einem kleinen Stübchen eine alte Frau mit einer Spindel</i>	Zustand
<i>und spann emsig ihren Flachs.</i>	Habituellem Zustand
<i>"Guten Tag, du altes Mütterchen", sprach die Königstochter,</i>	Ereignis
<i>"was machst du da?"</i>	
<i>"Ich spinne", sagte die Alte und nickte mit dem Kopf.</i>	Ereignis
<i>"Was ist das für ein Ding, das so lustig herumspringt?" sprach das Mädchen,</i>	Ereignis
<i>nahm die Spindel</i>	Ereignis
<i>und wollte auch spinnen.</i>	Zustand?
<i>Kaum hatte sie aber die Spindel angerührt</i>	Ereignis/Zeitangabe
<i>so ging der Zauberspruch in Erfüllung,</i>	Ereignis
<i>und sie stach sich damit in den Finger.</i>	Elaboration: Ereignis

<i>In dem Augenblick aber, wo sie den Stich empfand,</i>	Ereignis/Zeitangabe
<i>fiel sie auf das Bett nieder,</i>	Ereignis
<i>das da stand,</i>	Zustand
<i>und lag in einem tiefen Schlaf.</i>	Ereignis, Zustand?
<i>Und dieser Schlaf verbreitete sich über das ganze Schloß,</i>	Ereignis
<i>der König und die Königin,</i>	Elaboration
<i>die eben heimgekommen waren und in den Saal getreten waren,</i>	Resultativer Zustand
<i>fangen an einzuschlafen</i>	Elaboration
<i>und der ganze Hofstaat mit ihnen.</i>	Elaboration
<i>Da schliefen auch die Pferde im Stall,</i>	Elaboration
<i>die Hunde im Hof,</i>	Elaboration
<i>die Tauben auf dem Dache,</i>	Elaboration
<i>die Fliegen an der Wand,</i>	Elaboration
<i>ja, das Feuer,</i>	Elaboration
<i>das auf dem Herde flackerte,</i>	Zustand
<i>ward still und schlief ein,</i>	Ereignis
<i>und der Braten hörte auf zu brutzeln,</i>	Elaboration
<i>und der Koch,</i>	Elaboration
<i>der den Küchenjungen, weil er etwas versehen hatte,</i>	Resultativer Zustand
<i>an den Haaren ziehen wollte,</i>	Hypothet. Ereignis
<i>ließ ihn los</i>	Ereignis
<i>und schlief.</i>	Ereignis
<i>Und der Wind legte sich,</i>	Elaboration
<i>und auf den Bäumen vor dem Schloß regte sich kein Blättchen</i>	Elaboration.
<i>mehr.</i>	

Erzähler und Rede/Gedankendarstellung

Wir betrachten in diesem Abschnitt:

- Das Konzept des Erzählers (im Gegensatz zum Autor) und verschiedene Erzählhaltungen
- Die Darstellung der Rede von Figuren.
- Die Darstellung der Gedanken von Figuren